Schweizer Gemeinden schützen ihre bedrohte Landschaft. Teil 10, Sonogno TI. Teil 11, Mollis GL = Les communes suisses protègent leur site menacé

Autor(en): **Dejaco, Dona**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 8: **Die Walser**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer Gemeinden schützen ihre bedrohte Landschaft

Landschaft ist ein Umweltgut, dessen Verlust nicht mehr rückgängig zu machen ist. Der Verschleiss an freier Landschaft und gutem Kulturboden durch eine konzeptionslose Baubewilligungspraxis und rücksichtslose Verkehrsbauten geht in unserem Land trotz Rückgang des Bauvolumens jährlich in die Tausende von Hektaren. Das kann sich unser kleines Land, das zehnmal dichter besiedelt ist als die USA, nicht mehr leisten: Eine Schweiz, die auch für kommende Generationen noch anziehend und lebenswert sein soll, muss das, was an unberührten und charakteristischen Landschaften noch vorhanden ist, heute schützen. Morgen ist es zu spät. 1976 beteiligten sich 24 Schweizer Gemeinden an einem von der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz, Bern, durchgeführten Wettbewerb: Es galt, rechtskräftige Projekte mit wirksamen Massnahmen zum Schutz der Landschaft im Gemeindegebiet einzureichen. In einer Folge werden die Leistungen von 13 urkundlich ausgezeichneten Gemeinden vorgestellt, die – zum Teil in zähem Widerstand gegen opponierende Interessengruppen – ihre Umgebung vor Verhäuselung, Verbetonierung und zerstörerischen Eingriffen zu bewahren wussten. Es sind dies: Bever GR, Bremgarten BE, Fürstenau GR, Gorgier NE, Klosters GR, Küsnacht ZH, Ligerz BE, Lungern OW, Mollis GL, Pontresina GR, Sils im Engadin GR, Sonogno TI und Twann BE.

Les communes suisses protègent leur site menacé

Le site est une valeur fondamentale dont la perte est irréparable. La détérioration du paysage et du terroir par une politique incohérente d'autorisation de construire et par une technologie brutale en matière de communications affecte chaque année dans notre pays, malgré la diminution du volume des constructions, des milliers d'hectares. Dans un petit pays, dont la densité de la population est dix fois plus élevée qu'aux Etats-Unis, un pareil état de fait est intolérable. Si la Suisse entend conserver quelque attrait afin que les générations futures puissent y vivre, il est grand temps qu'elle protège ses paysages caractéristiques encore inviolés. Car demain ce sera trop tard. Vingt-quatre communes suisses ont participé en 1976 à un concours organisé par la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage, à Berne. Il s'agissait de soumettre des projets comportant des mesures efficaces pour la protection du paysage, déjà en vigueur sur le territoire communal. Treize communes ont été officiellement primées. Nous présenterons successivement leurs réalisations, qui ont permis de protéger leur environnement – souvent malgré l'opposition acharnée de groupes d'intérêts – contre la construction désordonnée, l'envahissement du béton et toutes sortes de manœuvres destructrices. Ce sont Bever GR, Bremgarten BE, Douanne BE, Fürstenau GR, Gléresse BE, Gorgier NE, Klosters GR, Küsnacht ZH, Lungern OW, Mollis GL, Pontresina GR, Sils en Engadine GR et Sognono TI.

Schweizerische Stiftung für Landschaftschutz und Landschaftspflege, Rabbentalstrasse 45, 3013 Bern

⑩ *Sonogno TI*

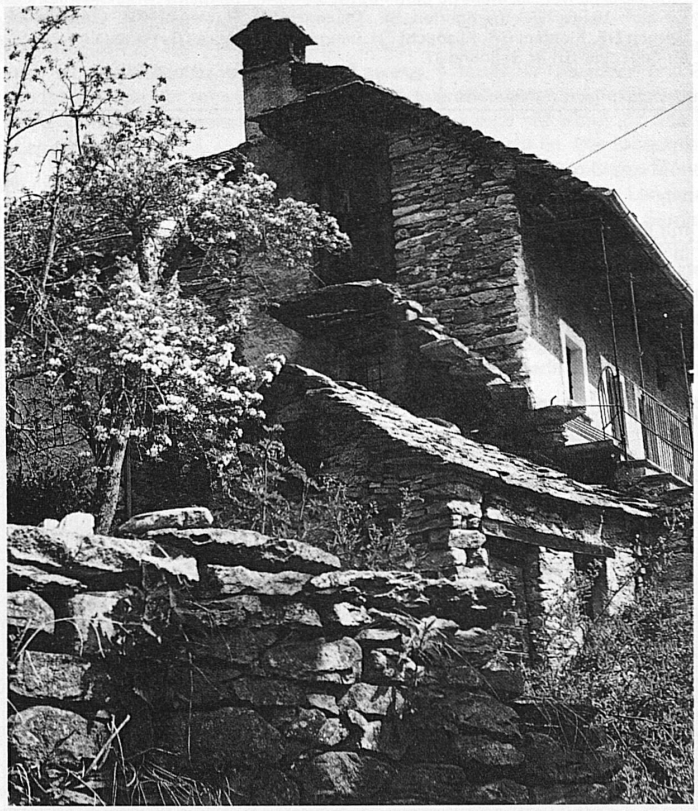
Sonogno ist die letzte der acht Gemeinden des Verzascatales. Sie liegt auf 900 m und ist eines jener gneisgrauen Tessiner Bergdörfer, deren Schicksal mit wirtschaftlicher Kapitulation und Abwanderung der restlichen Einwohner besiegelt schien. Für den Arbeits-Pendelverkehr ins dichtbesiedelte Locarnese hinunter ist Sonogno zu weit abgelegen. – Dutzende solcher Gemeinden in den Bergregionen sterben heute in der Schweiz dahin – und mit ihnen auch die gepflegte Kulturlandschaft. Während der Kanton Tessin in den vergangenen 100 Jahren seine Einwohnerzahl verdoppelt hat, hat das Bauerntal der Verzasca die Hälfte seiner Einwohner, Sonogno gar zwei Drittel seiner Einwohner verloren. Diese wenigen Angaben genügen, um die Kehrseite der Medaille unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung zu illustrieren.

Die Einwohner von Sonogno, zuhinterst im Verzascatal, ziehen es trotz äusserlich schwererer Lebensbedingungen vor, in ihrem Dorf zu bleiben und ihre Arbeit, ihr Leben selber zu gestalten. Sie haben das Dasein in einer persönlich überschaubaren Gemeinschaft der Existenz in anonymen Bereichen vorgezogen

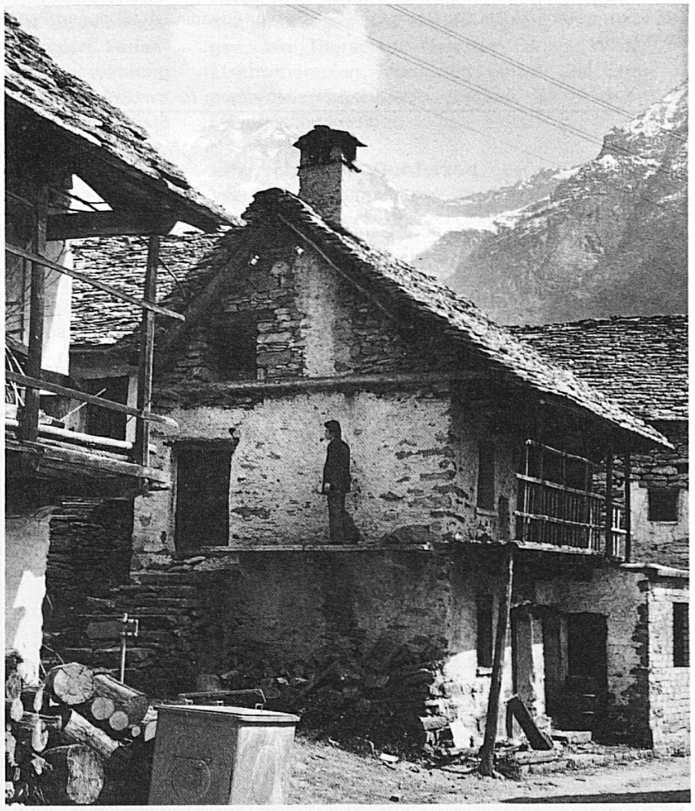
Les habitants de la commune de Sonogno, la dernière en amont dans le val Verzasca, préfèrent rester dans leur village et organiser eux-mêmes leur existence et leurs activités, plutôt que de sombrer dans un terne anonymat

Das malerische, schön gelegene Sonogno mit Kirchlein, altem Backhaus und alten Fresken hatte alle Voraussetzungen, mit der Zeit ausverkauft und zu einem jener zu Tode restaurierten, seelenlosen Rustico-Feriendörfer zu werden, die nach der kurzen Ferienzeit für den Rest des Jahres zu Geisterdörfern mit geschlossenen Fensterläden und einer verwilderten Umgebung erstarren.
Doch ein paar gute Köpfe in der Gemeinde und der Mut der Verzweiflung gaben den düsteren Zukunftsaussichten Sonognos eine Wende. Heute ist Sonogno (rund 100 Einw.) ein lebendiges Experiment, modellhaft für andere Bergdörfer: Die Gemeinde hat sich mit einer integralen Wirtschafts- und Ortsplanung eine neue landwirtschaftliche und soziale (Über-)Lebensgrundlage geschaffen. Kernpunkt ist eine kollektive Organisation der 17 landwirtschaftlichen Betriebe (seit 1972) zugunsten einer rationelleren Landwirtschaft (gemeinsame Viehställe, Käserei usw.). Dies und die (traditionsgebundene) Renovation und Nutzbarmachung verlassener Gebäude im Dorf ermöglichten – nebst der Einrichtung eines ansprechenden Gemeindezentrums – eine grosszügige Ausscheidung von Landwirtschafts- und Landschaftsschutzzonen sowie eine Dorfkernschutzzone und die klare Umgrenzung des Baulandes. Alles Massnahmen, die Orts- wie Landschaftsbild in ihrer ungestörten Schönheit belassen.
Gewiss, die von Sonogno vorgeschlagenen Lösungen kosten rund 1,5 Mio Franken und können ohne Hilfe von Bund, Kanton und verschiedenen privaten Organisationen nicht durchgeführt werden. Doch die Gemeinde hat durch ihre selbständig geleistete Vorarbeit wertvolle Vorteile erreicht: Die Verteilung der Subventionen wird nicht dem Zufall überlassen, den Behörden wird viel Arbeit abgenommen (die Gemeinde kann demnach viel rascher handeln!), und die Chance, dass Sonogno seine gemeindespezifischen Wünsche durchsetzt, ist sozusagen gegeben. Fazit: Die Rückgewinnung einer aktiven, ortsansässigen Jugend zeichnet sich bereits ab!

Dona Dejaco



Verlassene alte Steinbauten im Dorf werden mittels einer Stiftung behutsam, nach der alten Bauweise, restauriert und neu verwendet



Grâce à une fondation, de vieilles maisons de pierre abandonnées sont soigneusement restaurées et réaménagées dans le style du pays

Sonogno est la dernière des huit communes du val Verzasca. Situé à 900 m d'altitude, c'est un de ces villages gneisseux et gris dont le sort semblait scellé par la capitulation économique et l'émigration des habitants. Il est d'autre part trop éloigné pour que des travailleurs puissent faire quotidiennement la navette jusqu'à la région très peuplée de Locarno. De nos jours, en Suisse, de telles communes de montagne dépérissent par dizaines, ainsi que les zones de culture qui les entourent. Tandis que la population du canton du Tessin a doublé dans les derniers cent ans, celle du val Verzasca a diminué de moitié et celle de Sonogno des deux tiers. Tel est le revers de la médaille de notre expansion économique.
Le pittoresque site de Sonogno, avec sa petite église, son vieux four banal et d'anciennes fresques, remplit toutes les conditions requises pour devenir la proie des promoteurs et n'être bientôt plus qu'une de ces agglomérations de vacances, affreusement restaurées et sans âme qui, une fois la saison révolue, ressemblent, avec leurs volets fermés et leur campagne à l'abandon, à des villages fantômes.
Mais il a suffi, dans la commune, de quelques têtes solides et du courage que donne le désespoir pour tirer Sonogno de son cauchemar. Avec sa centaine d'habitants, il est aujourd'hui un champ expérimental vivant, un village pilote qu'envient bien d'autres endroits de montagne. Cette position, il la doit à une planification intégrale, sur le plan économique et local, qui lui assure de nouvelles bases d'existence tant agricoles que sociales. Le noyau est une organisation collective et rationalisée des 17 exploitations rurales; créée en 1972, celle-ci comprend une fromagerie, des étables communes, etc. En outre, des bâtiments à l'abandon ont été rénovés en vue d'une utilisation conforme aux traditions, de sorte qu'on a pu créer un centre communal plaisant, séparer judicieusement les zones agricoles et celles de protection du paysage, préserver le cœur du village et délimiter clairement les terrains agraires, tout en laissant intacte la beauté de la localité et de son site.
Certes, les solutions proposées par Sonogno coûtent un million et demi de francs et ne peuvent être appliquées qu'avec l'aide de la Confédération, du canton et de diverses organisations privées. Mais la commune s'est assuré de précieux avantages par le travail préliminaire qu'elle a accompli: la répartition des subsides n'est pas laissée au hasard, les autorités sont déchargées de nombreuses tâches, ce qui permet à la commune d'agir beaucoup plus vite. Ainsi, Sonogno a réalisé ses objectifs sur le plan communal. Et déjà se dessine un mouvement de retour de la jeunesse vers les lieux d'origine!

⓫ *Mollis GL*

Auf einer alten Darstellung von 1835 ducken sich die Dörfer Näfels und Mollis, am Rande der grossen Glarner Linthebene, zwischen prachtvolle, buschige Bäume. Nur die Kirchen überragen das dichte Grün. Eine bezaubernde Idylle, an die jetzt noch ein für heutige Begriffe ungewöhnlich stark durchgrüntes Molliser Ortsbild erinnert. Die ausladenden alten Rotbuchen, Eichen, Schwarzkiefern, Linden, die auf den Plätzen, als Alleen oder in privaten Parks der Bauspekulation bis heute entgangen sind, dürften zum Teil noch Marschall Suworows Soldaten gesehen haben. – Und siehe da, auch der Verkehr in Mollis funktioniert, ohne dass ihm die Bäume geopfert wurden...

Der Initiative eines Molliser Bürgers ist es zu danken, dass die Gemeinde beschloss, ihren Baumbestand integral zu schützen. Der Landschaftsschutz wurde somit ins Dorfbild «hineingetragen»: Im Rahmen einer neugeschaffenen Stiftung «Pro Mollis» und eines neuen Zonenplanes (1969) wurden einzelne Bäume, Plätze mit Baumgruppen und Brunnen usw. als zu schützende Objekte inventarisiert und Grünzonen auf öffentlichem Grund geschaffen. Dabei sind notabene auch die gegenwärtigen baumfeindlichen gesetzlichen Bestimmungen (zu starre Regelung betreffend Grenzabstände für Hochstämme usw.) unter Beschuss geraten.

Die lockere Anordnung der Bauten in Mollis – es sind viele schöne alte Ansitze darunter – ruft nach einer noch verstärkten Durchgrünung; die harmonische Gestaltung und die Belebung der dörflichen Einheit hängen davon ab. Doch nicht genug damit: Das Bewusstsein für eine erhöhte Qualität des Lebensumraumes sollte bereits im Kind geweckt werden! Also liess man die Molliser Schulkinder im Dorf Bäume pflanzen, die durch sogenannte Personaldienstbarkeiten geschützt sind (d. h. für jeden Baum wird eine Person gesucht, meist der Grundeigentümer, die für ihn «haftet» – eine originelle und wirksame Einrichtung!).

Der Zweck der Stiftung ist die Sicherstellung des Ortsbildes als Ganzes; die Leistungen der Gemeinde auf denkmalschützerischem Gebiet haben ihr bereits eine Auszeichnung des Europarates (Denkmalschutzjahr 1975) eingebracht!

Prachtvolle Baumbestände machten die Glarner Dörfer Mollis (links) und Näfels zur grünen Idylle, wie diese Aquatinta von J. Suter um 1835 zeigt. Es ist uns unbenommen, solche Idyllen wieder zu schaffen!

De splendides ombrages ont fait des villages glaronais Mollis (à gauche) et Näfels (au centre) une verdoyante idylle, comme le montre cette eau-forte de J. Suter, vers 1835. Libre à nous de créer d'autres idylles semblables!

Auch hier ist der Ortsbild- und Landschaftsschutz nicht als Fixierung eines momentanen Zustandes für immer gemeint. Schutz heisst vielmehr, dem Ort eine Zukunft zu weisen, die seinen typischen Charakter zu nutzen weiss und aus dieser Eigenart neues Leben schöpft.

Dona Dejaco

Une gravure de 1835 montre les villages de Näfels et Mollis abrités par de splendides frondaisons, en bordure de la grande plaine glaronaise de la Linth. Seules les églises émergent au-dessus de la verdure. Charmante idylle qu'évoque encore aujourd'hui le site villageois extraordinairement verdoyant de Mollis! Les vieux hêtres roux, chênes, pins, tilleuls, qui ont échappé à la spéculation immobilière et déploient leur feuillage sur les places et dans les allées et les parcs, ont sans doute vu passer autrefois les soldats du maréchal Souvorov. Et voilà qu'aujourd'hui encore, malgré les exigences du trafic moderne, ils n'ont pas été sacrifiés.

C'est à l'initiative d'un citoyen de Mollis que l'on doit le décret communal qui a intégralement sauvé ces beaux ombrages. La protection du paysage est inscrite ainsi dans le site même: dans le cadre d'une fondation «Pro Mollis» récemment créée et d'un nouveau plan d'extension de 1969, les arbres, les places ombragées, les fontaines, etc., ont été inventoriés en vue de leur protection, et des espaces verts ont été aménagés sur les terrains de la commune. On a même passé au crible certaines dispositions législatives actuelles, préjudiciables aux arbres (règlement trop rigide sur l'espacement des hauts fûts, etc.).

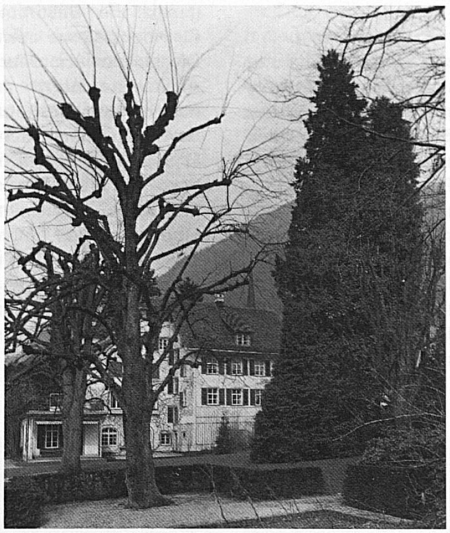
Les constructions espacées de Mollis, où l'on trouve de belles résidences anciennes, réclament un environnement très verdoyant, dont dépendent finalement l'harmonie et l'animation du site villageois. Mais cela ne suffit pas: il importe aussi d'éveiller déjà chez l'enfant le sens de la qualité de l'environnement. C'est ainsi qu'on a fait planter par des écoliers des arbres, qui sont protégés par ce que l'on nomme des «servitudes personnelles», c'est-à-dire que pour chaque arbre on a désigné une personne responsable (en général le propriétaire du terrain), ce qui est une mesure à la fois originale et efficace!

Le but de la fondation est la sauvegarde du site dans son ensemble. Les réalisations de la commune dans le domaine de la protection des sites et des monuments lui ont valu en 1975 – Année du patrimoine architectural – d'être honorée d'une distinction par le Conseil de l'Europe.

Mais, même à cet égard, «sauvegarder» ne signifie pas «fixer à jamais» une situation momentanée. Il s'agit, au contraire, d'orienter la protection vers un avenir qui mette en valeur le caractère spécifique du site et en fasse la source d'une vie nouvelle.

Solche Baumgruppen sind aus dem Molliser Ortsbild nicht wegzudenken. Sie sind nun – dank einer Einzelinitiative – geschützt. Der Fall Mollis zeigt die mögliche Wirksamkeit einer solchen Bürgerinitiative auf, welche die meist überbürdeten Behörden entlasten kann und für eine echte Demokratie in der Gemeindepolitik sorgt.

1 Baumgruppen bei der Liegenschaft Rosenhof, zwei der bedeutendsten für das Ortsbild
2 Eiche bei der Zimmerei Frefel, das schönste der wenigen Exemplare im Dorf
3 Baumgruppe in der Liegenschaft Landhaus, ebenfalls von grosser Bedeutung für das Ortsbild im gut erhaltenen Mitteldorf
4 Linden und Ahorn auf dem Molliser Steinackerplatz, dem «Platz der Ledigen», wo früher getanzt, gemehrt und gemindert wurde
5 Baumgruppe längs Bodenwaldbach mit landwirtschaftlicher Bedeutung
6 Auch die Reaktivierung von Feuchtbiotopen auf Gemeindegebiet gehört zur Molliser Grünplanung

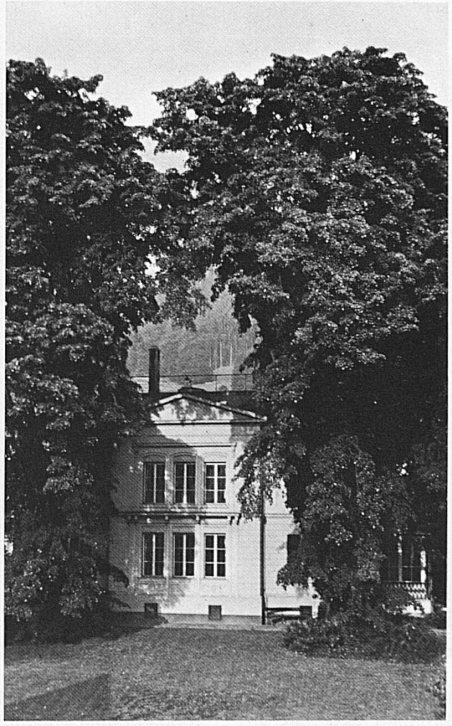


1

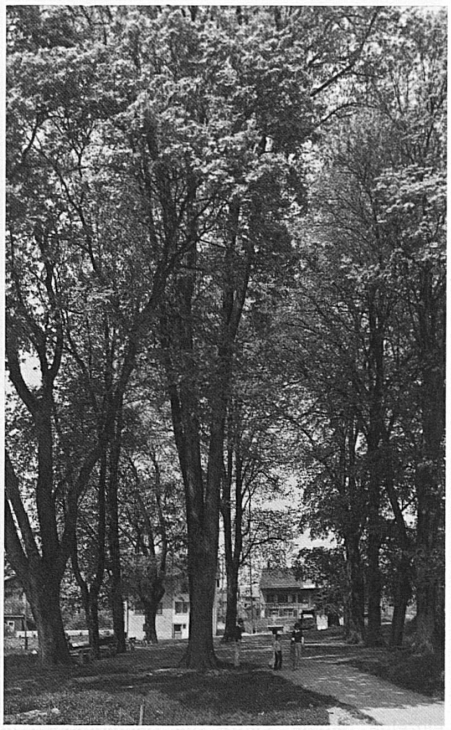
2

On ne peut détacher du site de Mollis de pareilles frondaisons. Elles sont heureusement protégées grâce à une initiative privée. Le cas de Mollis démontre les possibilités d'efficacité d'une initiative individuelle, qui vient en aide aux autorités souvent surchargées et qui se fonde sur un sens authentique de la démocratie dans la politique communale.

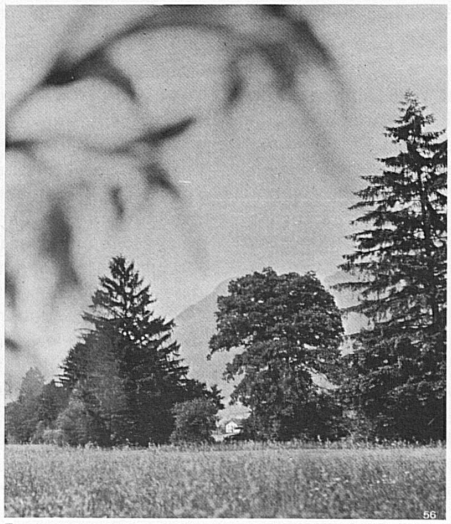
1 Bouquets d'arbres près de la propriété Rosenhof (deux des plus importants pour la beauté du site)
2 Chêne de la charpenterie Frefel, le plus beau parmi les rares exemplaires du village
3 Bouquet d'arbres dans la propriété Landhaus, qui contribue à la beauté du centre très bien conservé du village
4 Tilleuls et érables sur la place Steinacker à Mollis, surnommée «place des célibataires» parce qu'on y dansait et y devisait
5 Groupe d'arbres important pour l'agriculture, le long du Bodenwaldbach
6 La planification d'espaces verts à Mollis comporte la reconstitution de biotopes humides sur le territoire de la commune



3



4



5

6